

### Grossartige Mizwot (wenn auch nicht alle)

Es gibt Filme, die ich mir mehrmals ansehe und von denen ich nicht genug bekommen kann. Nicht jede Minute kann mich begeistern, aber einige Szenen, die wahre Juwelen sind, entschädigen für die weniger fesselnden Teile.

So geht es mir, wenn ich das Buch Wajikra, das dritte Buch der Tora, lese. Ich komme nur mit grosser Mühe durch die ersten sechs *Sidrot - Wajikra, Zaw, Schmini, Tasria, M<sup>e</sup>zora und Achare Mot*. Ich finde die Listen der verschiedenen Opfer, die zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Menschen gebracht werden mussten, der körperliche Zustand der Menschen, ob rein oder unrein, die Ordination der Priester, das Zelt der Versammlung und die Listen der verbotenen sexuellen Beziehungen hartes Essen. Es gibt schon Passagen, wie etwa die Speisegesetze, mit denen ich auch in unserer Zeit etwas anfangen kann. Auch die Geschichte um den Tod der beiden ältesten Söhne Aharons leuchtet mir ein. Sie starben, weil sie sogenanntes 'fremdes Feuer' brachten, das heisst Feuer, das ihnen nicht aufgetragen wurde. Dass rituelle Handlungen zur richtigen Zeit und mit der richtigen Intention durchgeführt werden, scheint mir, den Nutzen davon im Auge behaltend, wichtig.

Was mich jedoch wirklich begeistert, ist die dieswöchige Sidra *K<sup>e</sup>doschim*, insbesondere der erste Teil. Fast in der Mitte der Tora bekommen wir eine Reihe von Mizwot, mit Hilfe derer die zwischenmenschlichen Beziehungen positiv verlaufen können. Dieser Abschnitt enthält Mizwot in der Form von Geboten, und Mizwot, in der Form von Verboten. Zum Beispiel: Damit die Armen um dich herum etwas zu essen haben, sollst du nicht die Ecken deines Feldes ernten und nicht ein zweites Mal über dein Feld gehen, um vergessene oder abgefallene Ernte aufzusammeln (19:9-10). Die wenigsten von uns sind Landwirte, die Sorge jedoch um Leute mit beschränkten Ressourcen bleibt uns ein Anliegen. Eine Mizwa, die nichts von ihrer Aktualität eingebüsst hat, ist die Pflicht, Tagelöhner am selben Tag auszubezahlen. (19,13). Mögliche üble Züge, die in uns lauern, werden mit dem Verbot angesprochen, taube Menschen zu verfluchen oder Blinden einen Stolperstein in den Weg zu legen (19,14). Andere Mizwot beziehen sich auf das zügeln von negativen Gefühlen. So darf man zum Beispiel einen anderen Menschen nicht hassen (19, 17), keine Rachegefühle gegen ihn hegen, und man soll seinen Nächsten (19, 18) und den Fremden (19, 34) lieben.

Für Rabbi Akiwa ist die Mizwa, den Nächsten zu lieben, ein 'klal gadol', eine sehr wichtige Regel (Safra K<sup>e</sup>doschim 4, 12). Seine Aussage hat einen doppelten Sinn. Einerseits ist diese Mizwa an sich sehr wichtig. Andererseits lassen sich dadurch, dass sie als 'klal' bezeichnet wird, viele andere Mizwot ableiten, mit denen wir aufgerufen werden, dem Nächsten Gutes zu tun.

Meine Begeisterung für diese Mizwot dient nicht nur dazu, dass ich zwischen den langweiligeren, weniger aktuellen anderen Teilen des Wajikra eine Atempause einlegen kann, sondern sie richtet sich auf den Inhalt dieser Mizwot. Sie sind zeitlos und universell. Sie setzen die Bestrebungen der meisten Menschen in den Fokus, die das in den Mizwot geforderte Verhalten als selbstverständlich empfinden. Diese rundaus fantastischen Mizwot zeigen dahingegen auch, dass die Tora ein manchmal zwiespältiges Erbe ist. Die Aufforderung Gutes zu tun, steht in schrillen Kontrast mit Geboten, die wir heutzutage als abstrus beurteilen, so wie zum Beispiel die Vertreibung der K<sup>e</sup>na'aniter und die Zerstörung ihrer Heiligtümer (Sch<sup>e</sup>mot 34, 11-14), das Halten von Sklaven (Sch<sup>e</sup>mot 21, 1-5), das Recht des Mannes seine Frau wegzuschicken, wenn er sie nicht mehr liebt (D<sup>e</sup>warim 24, 1) und das Steinigen von ungehorsamen Kindern. (D<sup>e</sup>warim 21, 18-21)

Ich bin froh und unterstütze die Tatsache, dass in der liberalen jüdischen Welt das Gute gegenüber den Mitmenschen und nicht die gewalttätige Seite unserer Tradition als Leitfaden für das Leben vorherrscht.

Schabbat schalom,  
Rabbiner Ruven Bar Ephraim  
rabbinat@jlg.ch